200 Jahre Henschel in Kassel

Reihe Kultur- und Technikgeschichte Kassels
Band 2

Thomas Siemon

200 Jahre Henschel in Kassel

Sechs Generationen Unternehmensgeschichte

B&S SIEBENHAAR VERLAG

1. Auflage 2017
© B&S SIEBENHAAR VERLAG, Berlin / Kassel
und beim Autor

Reihengestaltung: VISULABOR® Berlin/Leipzig
Umschlag: VISULABOR® Berlin/Leipzig
Umschlagmotiv:
Satz: B&S Siebenhaar Verlag
Druck und Bindung:

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und durch elektronische Systeme.

ISBN 978-3-943132-00-7

Printed in Germany

www.siebenhaar-verlag.de

Inhalt

Vorwort

Die Chronik der Familie Henschel

Kapitel 1 Georg Christian Carl Henschel – Der Gründer
Kapitel 2 Carl Anton Henschel – Der Pionier
Kapitel 3 Johann Werner Henschel – Der Künstler
Kapitel 4 Georg Alexander Carl Henschel – Der Soziale
Kapitel 5 Carl Anton Oskar Henschel – Der Weltunternehmer
Kapitel 6 Sophie Henschel – Die Unternehmerin und Philanthropin
Kapitel 7 Karl Anton Theodor Henschel – Der Konzernchef
Kapitel 8 Oscar Robert Henschel – Der Krisenmanager
Kapitel 9 Der Unliebsame
Kapitel 10 Der Wiederaufbauer
Kapitel 11 Der Letzte: Krise und Zusammenbruch
Kapitel 12 Fritz-Aurel Goergen – Der Wirtschaftswunder-Prinz
Kapitel 13 Das Ende einer Ära
Kapitel 14 Der Anfang vom Ende – Henschel heute

„Vater hat die Villa verschenkt" – Ein Gespräch mit Werner P. Henschel

Zum Autor
Bildnachweis

Vorwort

Henschel, das war einmal der wichtigste Arbeitgeber in der Stadt. Henschel war der größte Lokomotivbauer Europas, Rüstungsschmiede und Motor der Stadtentwicklung. Wer schon einige Jahre in Kassel oder in der Umgebung lebt, der hat mit großer Wahrscheinlichkeit etwas mit der Firma oder dem Erbe der Familie Henschel zu tun.

Die mehr als 200-jährige Firmengeschichte ist auch ein Stück Stadtgeschichte. Auf dem ehemaligen Gelände des Henschel-Stammwerks am Holländischen Platz hat sich die Kasseler Universität mit ihren Anfängen als Gesamthochschule entwickelt. In dem ehemaligen Verwaltungsgebäude von Henschel finden Seminare Stadt, im ehemaligen Gießhaus Konzerte und andere Veranstaltungen. Der hohe Schornstein auf dem Unigelände ist zwar nicht mehr in Betrieb, erinnert aber als Industriedenkmal an die frühere Nutzung. „In Kassel und Umgebung findet man noch viele Hinweise auf die Firmengeschichte", sagt Helmut Weich, der 35 Jahre bei Henschel gearbeitet hat und heute ehrenamtlich das Henschel-Museum am früheren Standort Rothenditmold leitet.

Von der ehemaligen Lungenheilstätte in Kaufungen über das VW-Werk in Baunatal auf dem ehemaligen Gelände von Henschel-Flugmotoren bis zum von Sophie Henschel gestifteten Rot-Kreuz-Krankenhaus und den Museen auf dem von der Familie Henschel geprägten Weinberg bis zur von Werner Henschel gestalteten Teufelsbrücke im Bergpark reichen die Zeugnisse der Firmen- und Familiengeschichte.

Die begann mit Georg Christian Carl Henschel (1759 bis 1835), der im Jahr 1820 nach dem Umzug von Gießen den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Er war der Gründer der Henschelei. Ihm folgte der geniale Erfinder Carl Anton Henschel (1780 bis 1861), der das neue Gießhaus baute - es steht bis heute und ist Teil der Universität – und mit dem Drache die erste Henschellok produzierte.

Der Künstler in der Familie war Johann Werner Henschel (1782 bis 1850),

der auch Professor an der Kasseler Kunstakademie war und von dem neben der Teufelsbrücke große Teile des Gewächshauses im Bergpark stammen. Eine der wichtigsten Errungenschaften von Georg Alexander Carl Henschel (1810 bis 1860) war die Einführung einer betrieblichen Krankenkasse. Die Henschel-Betriebskrankenkasse aus dem Jahr 1854 ist eine der ältesten in Deutschland. Carl Anton Oscar (1837 bis 1894) gründete 1873 das Werk in Rothenditmold, dessen Backsteinbauten bis heute stehen und eines der größten erhaltenen Industrieareale in Europa sind. Hier wird die Verbindung zwischen der Firmengeschichte und der aktuellen Stadtentwicklung besonders deutlich. Neben dem Henschelmuseum und dem ebenfalls ehrenamtlich betriebenen Technikmuseum haben sich als Mieter Künstler, Musiker und Skater angesiedelt. Sie alle hoffen auf eine dauerhafte Nutzung des Geländes, das im Besitz einer privaten Investorengruppe ist.

Zu den Besonderheiten der Firmengeschichte gehört auch, dass bei Henschel bereits eine Frau an der Spitze stand, als das anderswo noch undenkbar schien. Sophie Henschel (1841 bis 1915), die Witwe von Carl Anton Oskar, war nicht nur eine erfolgreiche Unternehmerin, sondern auch eine außerordentlich sozial engagierte Persönlichkeit. Das wissen die Kasseler bis heute zu würdigen.

Unter der Leitung von Carl Anton Theodor Henschel (1873 bis 1924) entstand 1918 das Werk Mittelfeld, er gilt auch als Wegbereiter des späteren Lkw-Baus. Mit Oscar Robert Henschel (1899 bis 1982), der die Henschel-Flugzeugwerke gründete, endete 1957 die Familiengeschichte. Bis heute gibt es aber Unternehmen, die den Namen Henschel tragen. Die weiterhin in Kassel ansässige HENSCHEL Industrietechnik ist Weltmarktführer im Bereich leistungsfähiger Systeme für die Handhabung und Bearbeitung von Werkstücken in Gießereien und Schmieden. Bis zum Insolvenzantrag 2013 unter dem Namen HENSCHEL GmbH und ihrer deutschen Tochtergesellschaften – HENSCHEL Antriebstechnik GmbH, Kassel, HENSCHEL Fertigungstechnik GmbH sowie HENSCHEL ExtraTec GmbH, beide Heilbad Heiligenstadt – am 14. Februar 2017 existieren international noch die HENSCHEL America Inc., Greenbay Wisconsin, in den USA und die HENSCHEL Power Transmission Technology Co., Ltd., in Shanghai. In Kombination mit einem anderen Namen firmiert die Reimelt-Henschel Mischsysteme GmbH, Kassel, die von Zeppelin Silos & Systems, Friedrichshafen, 2009 gekauft wurde, und die auf Schrottscheren

und -pressen spezialisierte italienische Firma Danieli Henschel aus Buttrio, das 2012 die in Kassel ansässige Akros Henschel übernommen hat.

Georg Christian Carl Henschel

Der Gründer

Über sechs Generationen hat die Familie Henschel das Leben in Kassel geprägt. Der einstmals größte Lokomotivbauer Europas hat Technik- und Sozialgeschichte geschrieben, die Mitarbeiter waren stolz darauf, „bi Henschel" zu sein.

Die Firmengeschichte beginnt mit einem jungen Mann auf Arbeitssuche. Erst 18 Jahre alt ist Georg Christian Carl Henschel (1759 bis 1835), als er sich im Jahr 1777 von Gießen aus auf Wanderschaft macht. Für einen Gesellen ist das damals so üblich. Er hat das Handwerk des Glockengießers gelernt und sucht eine Anstellung. Die findet er im landgräflichen Gießhaus in Kassel. Und nicht nur das. Die Tochter seines Meisters, Christine Wilhelmine Friederike Storck, wird kurze Zeit später seine Frau.

Der junge Henschel muss ein tüchtiger Handwerker gewesen sein. Gemeinsam mit seinem Meister und Schwiegervater erhält er von Landgraf Wilhelm IX. das Privileg zur Herstellung von Kanonen, Feuerspritzen und Glocken. Die Geschäfte laufen gut, Carl Henschel kauft das Freyhaus an der Weserstraße. Dieses dreistöckige Gebäude mit dem angrenzenden Grundstück wird zur Keimzelle der Firma Henschel.

Dafür sind indirekt die Franzosen verantwortlich. Im Jahr 1806 besetzen Napoleons Truppen die Residenzstadt Kassel, Kurfürst Wilhelm I. muss ins Exil gehen. Der neue Herrscher heißt Jérôme und bestellt bei Carl Henschel jede Menge Kanonenrohre. Weil die neuen Herrscher aber die Rechnungen nur schleppend und oft auch nicht komplett begleichen, kommt es zum Streit. Henschel verweigert die Auslieferung neuer Kanonenrohre, die Retourkutsche erfolgt prompt. Die Familie muss das Gießhaus verlassen. Gleichzeitig verliert Carl Henschel sein Amt als staatlicher Stückgießer.

Allzu groß kann der Schock nicht gewesen sein, denn Henschel lernt schnell, auf eigenen Beinen zu stehen. Im Hinterhof des Freyhauses, Weser-

straße 2, richtet er eine neue, eigene Gießerei mit Werkstätten ein. Er ist jetzt selbstständiger Unternehmer. Der Auszug aus dem Gießhaus ist die Geburtsstunde des späteren Großunternehmens Henschel & Sohn. Der 28. Juni 1810 geht als Gründungsdatum in die Geschichte ein.

Als drei Jahre später die Franzosen abziehen und Kurfürst Wilhelm I. zurückkehrt, ernennt er Carl Henschel erneut zum kurfürstlichen Stückgießer. Henschel zieht zurück ins Gießhaus auf dem Möncheberg. Doch seine eigene Werkstatt im Freyhaus behält er. Diese wird zur Keimzelle eines Großunternehmens von Weltrang.

Georg Christian Carl Henschel mit Ehefrau

Carl Anton Henschel

Der Pionier

Es war eine der wichtigsten Reisen in der Firmengeschichte. Im Oktober 1832 machte sich Carl Anton Henschel von Kassel aus auf den Weg nach England. Dort traf er mit George Stephenson einen Bruder im Geiste. Der begnadete Ingenieur hatte in England die erste funktionstüchtige Eisenbahn gebaut. Ein Vorbild für Carl Anton Henschel, der bereits mit selbst konstruierten Hochdruckdampfmaschinen experimentiert hatte und davon träumte, beim Bau einer Eisenbahn von der Nordsee über Kassel bis nach Bayern dabei zu sein. Für ihn war das eine technologische Herausforderung. Er war davon überzeugt, dass dem Transport auf der Schiene die Zukunft gehören würde. Kurze Zeit nach dem Besuch in England schrieb er in einem Brief an einen Freund: „In der Eisenbahnsache erkenne ich eine Wohltat für die Menschheit." Carl Anton Henschel informierte sich in England über die Spitzentechnologie seiner Zeit, sah aber auch, unter welch erbärmlichen Verhältnissen die Arbeiter lebten und wie sie bis zur Erschöpfung schuften mussten. Für ihn stand früh fest, dass er vieles anders machen wollte.

Bis zur ersten eigenen Lokomotive sollten nach dem England-Besuch noch einige Jahre ins Land gehen. Carl Anton Henschel stellte zunächst die Weichen für eine Erweiterung der Firma. Er kaufte das Gelände zwischen der unteren Mönchebergstraße und der Ahna. Die neue Fabrikanlage ersetzte den 1836 bei einem Großbrand zerstörten Vorgängerbau an der Weserstraße. Im Zentrum entstand der Kuppelbau des neuen Gießhauses. Der im Inneren 13 Meter hohe Kuppelbau wurde mit seiner Ziegelsteinarchitektur zum Vorbild für viele andere Industriegebäude. Er existiert bis zum heutigen Tag und wird als Veranstaltungsraum von der Kasseler Universität genutzt.

Durch die neue Fabrik, die 1837 in Betrieb genommen wird, steigt die Zahl der Henschel-Mitarbeiter auf 200. Die Geschäfte laufen gut, Anbauten für die Kesselschmiede und die Lokomotivmontage kommen hinzu, das Fabrikgelände wird noch einmal vergrößert.